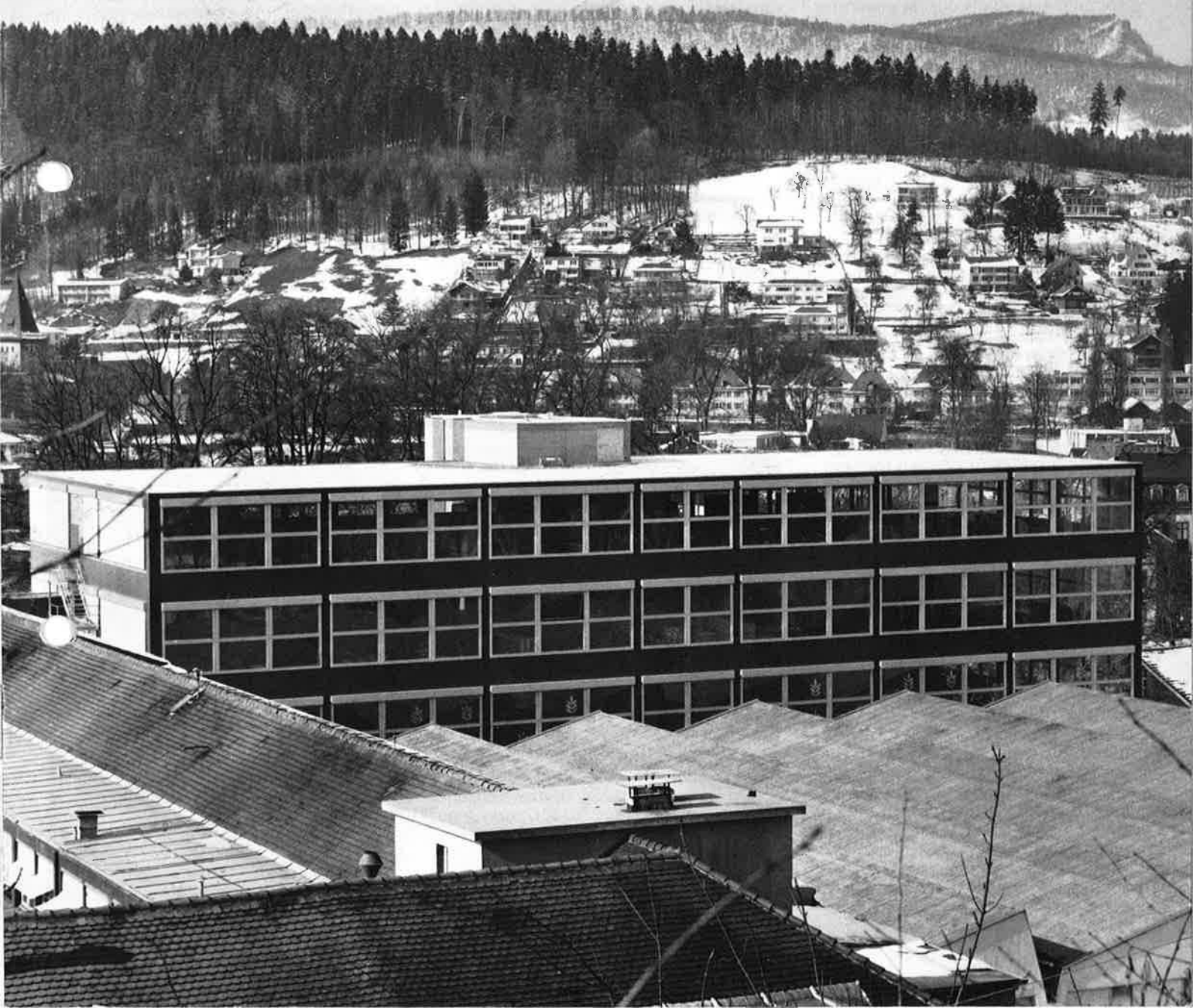


Hauszeitung





Fabrikneubau Schachen

Die teilweise beschränkten Platzverhältnisse verschiedener Montageabteilungen unserer Unternehmung, welche auch dadurch gekennzeichnet waren, daß auswärtige Räume als Ersatzlösung gemietet werden mußten (Wyser Schönenwerd, Wolframwerke Aarau), führten im Jahre 1966 zur Projektierung eines Neubaus auf dem nordöstlichen Teil des Fabrikareals im Schachen.

Ein weiterer Grund, diese bauliche Sanierung durchzuführen, war die Absicht, die Montage der Instrumente höchster Präzision von den übrigen Werkstätten zu isolieren, um den gesteigerten Anforderungen an Sauberkeit der Arbeitsräume und Schwingungsarmut der Arbeitsflächen gerecht zu werden. Für die Montage von Vermessungsinstrumenten wurde deshalb der Einbau einer Klima-Anlage mit speziellen Luftreinigungsaggregaten vorgesehen, die das Eindringen von Flugstaub verhindern sollen. Sämtliche schwingungserregenden Maschinen oder Betriebseinrichtungen werden ferngehalten oder, falls deren Installation nicht zu umgehen ist, sorgfältig isoliert.

Gleichzeitig sind die seit langem bestehenden Forderungen, funktionell zusammenarbeitende Werkstätten in eine unmittelbare Nachbarschaft zu verlegen, um den Arbeitsfluß zu vereinfachen, weitgehend realisiert worden.

Die Fabrikationseinrichtungen und Installationen wurden sehr flexibel konzipiert, so daß eventuell später erforderliche Umstellungen ohne großen Aufwand vorgenommen werden können.

Der Neubau besteht aus einem Untergeschoß und vier Obergeschossen. Die Nutzfläche jeder Etage beträgt 880 m². Im Untergeschoß wurde eine Kläranlage installiert, die den neuesten Forderungen zur Reinigung der bei uns anfallenden Industrieabwässer

*Titelbild: Der Fabrikneubau Schachen
Abbildung Seite 2: Im 3. Obergeschoß
ist die Stativmontage untergebracht
Abbildung Seite 3: In der Montage-
abteilung für photogrammetrische
Auswertegeräte im 4. Obergeschoß des
Neubaus*

genügt. Im weiteren befinden sich im Untergeschoß die Tankanlagen für die Heizung, die Garderoben und Luftschutzräume sowie eine spezielle Werkstatt zur Herstellung und Prüfung von Libellen.

Im 1. Obergeschoß wird in einem klimatisierten und staubarmen Raum die Fertigmontage von Vermessungsinstrumenten untergebracht. Auf diesem Arbeitsareal sind auch die nicht ganz zu vermeidenden restlichen Gebäudeschwingungen am geringsten und bei der Justierung der Instrumente nicht störend.

Im 2. Obergeschoß werden die Vormontage von Vermessungsinstrumenten und die zu dem gesamten Sektor gehörenden Kontrollabteilungen verlegt.

Im 3. Obergeschoß wurde die Montage für Stative eingerichtet sowie Hilfs-



räume für die im 4. Obergeschoß befindliche Montageabteilung für photogrammetrische Auswertegeräte.

Alle Etagen sind durch einen sehr großräumigen Lift miteinander verbunden, der es gestattet, auch sperriges Gut ohne Schwierigkeiten zu transportieren.

Außerdem wurde besonderer Wert darauf gelegt, daß dieser Neubau durch zwei wettersichere Übergänge eine Verbindung zu den Altbauten erhält. Durch die Neuinstallation eines Liftes im Nordostflügel des Altbaus kann der Verkehrsfluß mit dem Neubau, soweit es die Umstände überhaupt zulassen, weitgehend optimal gestaltet werden. Der Verkehrsweg vom Haupteingang des Neubaus zur Parterrestation des Lifts im Altbau wird überdacht.

Sämtliche Räume wurden mit einer sehr intensiven und blendungsfreien

Beleuchtung ausgestattet, die für das dort tätige Personal einen besonderen Komfort bietet.

Wir glauben, mit dem neu erstellten Gebäude Werkstatträume geschaffen zu haben, die den neuzeitlichen Anforderungen einer Fabrikation von Präzisionsgeräten gerecht wird.

Die Fertigstellung des 3. und 4. Obergeschosses wurde derart forciert, daß die in auswärts gemieteten Räumen untergebrachten Abteilungen bereits Ende 1969 ihre Tätigkeit im Neubau aufnehmen konnten. Die Libellenwerkstatt wird im April in die neuen Räume verlegt, während das 1. und 2. Obergeschoß im Laufe des Sommers bezogen werden kann, sobald die Klimaanlage installiert ist, deren Planung und Herstellung ziemlich viel Zeit beansprucht.

Dr. H. Schnewlin

Fragwürdige Exportdiskriminierung

Es ist eine Binsenwahrheit, daß ohne blühenden Außenhandel in der Schweiz kaum mehr als die Hälfte der ständigen Bevölkerung ausreichende Existenzbedingungen fände. Vom bekannten französischen Nationalökonom Professor André Siegfried stammt das Wort, daß die Schweiz nur ein kleines Bergland mit mittelmäßiger Lebenshaltung wäre, wenn man sie ihrer außenwirtschaftlichen Aktivität beraubte.

Damit wird die Bedeutung der Binnenwirtschaft nicht herabgemindert. Es leuchtet aber ein, daß die auf den inländischen Markt ausgerichtete Wirtschaftstätigkeit in einem derart ausgeprägt auf die internationale Arbeitsteilung angewiesenen Land wie der Schweiz dennoch stark von der Entwicklung der Außenwirtschaft geprägt wird. Man braucht dabei nicht einmal an die unzähligen kleinen und mittleren Zulieferanten von Exportfirmen zu denken, um diese Zusammenhänge zu erkennen. Vielmehr zeigt sich ganz allgemein, daß die durch den Export ermöglichte Steigerung der gesamtwirtschaftlichen Produktivität durch die verschiedensten Kanäle und kleinste Verästelungen praktisch alle Branchen der Inlandwirtschaft direkt oder indirekt befruchtet. Die Volkseinkommensentwicklung folgt in unserem Lande nicht umsonst mit nur geringen Abweichungen der Einkommensentwicklung in der Exportwirtschaft.

In unserer Volkswirtschaft besteht in der Tat eine innere Schicksalsverbundenheit, die die Unterscheidung in Exportwirtschaft und Inlandwirtschaft als müßig erscheinen läßt, um so mehr, als die Grenzen zwischen ihnen ohnehin fließend sind. Die weltoffene, dynamische Art der Exportwirtschaft und das solide, stabilisierend wirkende Wesen der Inlandwirtschaft ergänzen sich gegenseitig und schaffen den notwendigen Ausgleich in unserem volkswirtschaftlichen Gefüge. Auf jeden Fall befinden sich beide Teile im gleichen Boot, und es





COPEX

wäre denn auch falsch, anzunehmen, man könnte den Außenhandel einengen, ohne zugleich auch die Inlandwirtschaft zu treffen.

Der schweizerische Export hat sich in den letzten zwei Jahren in beachtlichem Maße ausgeweitet. Trotzdem war es aber keine schrankenlose Expansion. Das Wachstum wurde im Gegenteil durch verschiedene Erschwerungen gebremst. Kennzeichnend dafür ist die Tatsache, daß unsere Exportzuwachsdaten hinter diejenigen der hauptsächlichsten Industriestaaten zurückgeblieben sind.

Ogleich die Produktionskapazität unserer Exportwirtschaft sich dank fortgesetzter Rationalisierung als elastisch erwiesen hat, haben die behördlichen Maßnahmen zur Beschränkung der Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte den Expansionspielraum spürbar eingengt. Diese Restriktionen treffen die Exportindustrie in ganzer Schärfe. Es ist nicht etwa so, daß man in diesen Wirtschaftszweigen durch die Engpassierung zusätzlicher einheimischer Arbeitskräfte den Schwierigkeiten hätte ausweichen können. Ganz im Gegenteil haben gerade auch Exportbranchen Schweizer an die Dienstleistungswirtschaft verloren. Die Einengung durch die Fremdarbeitermaßnahmen, die mit der

am 20. März 1970 in Kraft getretenen Neuregelung noch wesentlich verschärft wird, bedeutet für unsere Exportunternehmen im internationalen Wettbewerb ein ernst zu nehmendes Handicap.

Aber auch die seit letztem Herbst wirksame Kreditzuwachsbeschränkung ist – entgegen einer verbreiteten Meinung – nicht eine einseitig die Binnenwirtschaft treffende Maßnahme. Da Exportkredite im Inland verwendet werden, d. h. zur Bezahlung schweizerischer Lieferungen an das Ausland dienen, fallen sie ebenfalls unter die Limitierung. Dabei ist zu bedenken, daß insbesondere im Exportgeschäft der Investitionsgüterindustrie die Gewährung langfristiger Kredite von großer, oft ausschlaggebender Bedeutung ist, wenn es darum geht, sich gegen die Auslandskonkurrenz zu behaupten. Die Kreditofferten wichtiger Konkurrenten zwingen schweizerische Firmen in vielen Fällen zu Konzessionen, die die Liquidität ungünstig beeinflussen.

In dieser Situation wirkt sich die jetzt vom Bundesrat beschlossene weitere Herabsetzung der Garantiesätze der Exportrisikogarantie für einen großen Teil der Exportfirmen stark nachteilig aus, zumal den Exporteuren mancher anderer Länder eine immer

größere staatliche Förderung zuteil wird. Dazu kommt die beabsichtigte Einführung eines Exportdepots, das vorsieht, daß 5% auf dem Fakturawert auf ungewisse Dauer, längstens aber auf 3 Jahre, zinsfrei sterilisiert werden. Allerdings hat das Parlament in seiner März-Session diese Maßnahme an den Bundesrat zurückgewiesen, was jedoch nicht heißen will, daß dieses Traktandum abgeschlossen wäre. Es ist eher damit zu rechnen, daß eine mildere Form einer Exportabgabe dennoch zu erwarten sein wird.

Wer im Exportgeschäft tätig ist, weiß, daß der Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten in den letzten Jahren härter geworden ist. Neben den unzähligen scharfen Diskriminierungen unseres Exportes durch ausländische Maßnahmen, die viel schwerer ins Gewicht fallen, als man es sich zuweilen vorzustellen pflegt, sind nun die zunehmenden Erschwerungen im Inland gekommen. Dies ausgerechnet in einem Zeitpunkt, da in der Weltwirtschaft ohnehin mit schrumpfenden Wachstumsraten gerechnet wird. Nach übereinstimmendem Urteil praktisch aller Konjunkturforschungsinstitute dürfte der Konjunkturaufschwung im letzten Jahr seinen Höhepunkt erreicht haben. Schon

für 1970 wird eine Wachstumsverlangsamung vorausgesagt.

Für die OECD-Länder in ihrer Gesamtheit wird noch eine reale Wachstumsrate von 3½% angenommen gegenüber einer solchen von 5% im Jahre 1969. Eine ganz besonders krasse Abschwächung des Wirtschaftswachstums sagen die Konjunkturexperten für Frankreich und die USA voraus, indem in diesen beiden Ländern nur noch mit einer halb so großen Zuwachsrate des Sozialproduktes gerechnet werden kann wie 1969. Aber auch für die Bundesrepublik Deutschland wird der Rückgang von 7¼ auf 4½% relativ groß ausfallen, während für die Schweiz vorerst eine Rückbildung von 4¼ auf 4% vorausgesagt wird.

Die für 1970 signalisierte Konjunkturabschwächung wird zwar kaum den Charakter einer eigentlichen Rezession annehmen. Man wird sich jedoch darauf einzurichten haben, daß die internationale Konjunktur sich im Laufe des Jahres abkühlen und sich damit auch das Welthandelswachstum abschwächen wird. Besonders durch die ausgeprägte Wachstumsschwäche der amerikanischen Wirtschaft sind mit der Zeit auch Rückwirkungen auf die Konjunktur der europäischen und damit auch der schweizerischen Wirtschaft zu gewärtigen.

Unter diesen Voraussetzungen scheinen die «Dämpfungsmaßnahmen» des Bundes fragwürdiger denn je zu sein.

Ein neuer Kern-Film

Rechtzeitig auf den Beginn der Jubiläums-Vertretertagung im vergangenen Herbst ist unser neuer Film «Vermessung am Beispiel Straßenbau» fertig geworden. Der 30minütige Farb-Ton-Film zeigt die Anwendung unserer photogrammetrischen und geodätischen



Instrumente am Beispiel eines Autobahnbaus in den Alpen. Er verfolgt in dokumentarisch-reportagehafter Art den Verlauf der Arbeiten, von der Projektierung der Straße über die Ausführung bis zur Kartennachführung.

Mit der Produktion des Films wurde die Condor-Film AG Zürich betraut. Ein Team von Kern-Mitarbeitern aus dem Technischen und dem Vertriebsressort stand den Filmleuten zur Seite, sei es als fachtechnische Berater beim Verfassen des Drehbuches und bei den Dreharbeiten, als «Schauspieler» oder als Bearbeiter des gesprochenen Kommentars.

Der größte Teil der Filmaufnahmen entstand auf den imposanten Baustellen der Nationalstraße N2 zwischen Amsteg und Wassen. Dieses Bauwerk bildete einen idealen Hintergrund für den Einsatz unserer Instrumente, war es doch möglich, alle Vermessungsarbeiten in einem natürlichen, chronologischen Ablauf zu zeigen, entsprechend den ganz verschiedenen Baufortschritten in den einzelnen Abschnitten.

Alle am Entstehen dieses Filmes Beteiligten erlebten während der Dreharbeiten einige turbulente Wochen mit oft früher Tagwache und spätem Feierabend. Doch hat sich die Mühe gelohnt: unser neuer Film ist nach Ansicht aller, die ihn bereits gesehen haben, gut gelungen.

Inzwischen sind Versionen in den wichtigsten Fremdsprachen entstanden, und bald wird der Film in vielen Kopien unsern Auslandvertretern zugehen, die ihn dem Zweck dienbar machen werden, für den er hergestellt wurde: bei den Vermessungs- und Baufachleuten in aller Welt das Vertrauen zu unserer Firma und ihren Erzeugnissen zu erhalten und zu mehren.

P. S. Alle Betriebsangehörigen werden nächstens Gelegenheit haben, den neuen Kern-Film und einen von den NASA-Astronauten der Apollo-11-Mission mit unseren Objektiven gedrehten Film vom Flug zum Mond und der ersten Mondlandung zu sehen. Ort und Zeit dieser Vorführungen werden mittels Anschlag bekanntgegeben.

H. Labhart

Kern-Lehrlingsskilager 1970 in der Lenk

Wiederum war es soweit. Ungefähr 90 Lehrlinge besammelten sich am Morgen des 8. Februars vor dem Haupteingang zu ihrem sonstigen Wirkungsfeld. Sie alle hofften natürlich auf eine Woche Sonnenschein in der Lenk, doch die Wetterprognosen waren nicht allzu gut. Das drückte jedoch nicht auf die frohgelaunte Stimmung in den beiden Reiscars, welche uns innert drei Stunden vom Regen in den Schnee, von Aarau in die Lenk brachten.

Bald einmal hatten wir uns in den zugewiesenen «Schlägen» eingerichtet, und nach einem kurzen Imbiß standen wir zum erstenmal auf den Brettern.

Nach dem Nachtessen wurde uns von unserem Minister für das Filmwesen der Lagerfilm des letzten Jahres gezeigt. Die älteren unter uns konnten sich einige schöne Stunden nochmals in Erinnerung rufen, während die 1.-Lehrjahr-Stifte zu sehen bekamen, wie es wäre, wenn ... ja, wenn die Sonne scheinen würde.

Am Montagmorgen ging es aber nun erst richtig los. Mit der Sesselbahn führen wir in die Höhe. Es schneite den ganzen Tag, und zum Neuschneefahren kamen alle. Einigen wurde dieser Neuschnee zum Verhängnis, und es gab viel zu lachen, wenn sich wieder einer oder auch eine aus dem weißen Vergnügen ausgraben mußte. Am Abend ging auch das Après-Skifahren los, denn die schöne Vermutung, daß sich die Töchterhandelsschule aus Bern in der Lenk befände, war richtig. In einer Diskothek konnten wir uns auch am Abend in Bewegung halten, und einige glaubten, ihrer Traumfrau begegnet zu sein. Wer aber nicht in den Ausgang wollte, der konnte sich in dem von unserer «Bodentruppe» hübsch eingerichteten Raum aufhalten, wo wir eine konkurrenzwürdige Diskothek hatten.

Bis Mitte Woche zeigten sich auf den Skipisten die ersten Fortschritte, und alle bekamen immer mehr Freude am Schwingen, Stemmen und sogar am

Wedeln. Doch das Stürzen schienen immer noch nicht ganz alle verlernt zu haben. Die letztjährige Anfängerklassen bewies mit ihrem Skischulstil, daß sie noch viel dazu gelernt hatte. In der Wirtschaftskunde war wiederum die gleiche Gruppe wie in allen Jahren erfolgreich. Am Freitag nachmittag erlebten wir sogar einige Stunden, wie wir sie nur aus dem Film kannten. Die Sonne schien.

Weil die Disziplin aller ganz ausgezeichnet war, was sicher nicht zuletzt auf die Anwesenheit der Mädchen aus Bern zurückzuführen war, wurde uns der Ausgang am Freitag abend bis um 24 Uhr verlängert. An dieser Stelle möchte ich, im Namen aller Lagerteilnehmer, unserer Lagerleitung für ihre Mühe und ihr Verständnis danken. Zum Schluß möchte ich auch das vorzüglich gekochte Essen erwähnen, welches, wie alles andere – außer dem Wetter – noch nie so gut war. All dies ist sicher dafür verantwortlich, daß wir Lehrlinge uns mit frischem Mut wieder in die Arbeit stürzten.

John

Parkierung

Wie bekannt sein dürfte, verunmöglicht es die intensive Überbauung unseres Fabrikareals Schachen, die durch die Bauordnung vorgeschriebenen Autoabstellplätze auf eigenem Areal zu erstellen. Die mit der Stadt Aarau frühzeitig aufgenommenen Verhandlungen führten im Jahre 1961 dazu, daß diese sich entgegenkommenderweise bereit erklärte, uns im angrenzenden Schachen das nötige Areal zur Verfügung zu stellen. An eine Realisierung konnte dann allerdings nicht geschritten werden, da die städtische Planung des Gebietes Ziegelrain / Schachen längere Zeit beanspruchte. Erst als die Gemeindeversammlung im Juli 1968 die Erstellung der Sporthalle Schachen mit dazuge-

hörigem Parkplatz beschlossen hatte, war die Standortfrage gelöst. Der neue, westlich der Sporthalle gelegene Parkplatz für 167 Autos wird eine doppelte Funktion erfüllen. Zunächst wird er für die Veranstaltungen in der Sporthalle dienen, die vorwiegend am Abend und über das Wochenende abgehalten werden. Von den 167 Parkplätzen werden während der Arbeitszeit 120 ausschließlich uns zur Verfügung stehen, für deren Baukosten wir aufzukommen haben, während uns das Land unentgeltlich abgetreten wurde. Bauherr ist die Stadt Aarau. Leider ergaben sich bei der Ausführung unliebsame Verzögerungen, gegen die wir trotz verschiedener Vorsprachen nicht einwirken konnten. Nach letzten Informationen sollte der neue Parkplatz nun aber anfangs Mai 1970 fertiggestellt sein. Damit wird ein langwieriges Kapitel endlich abgeschlossen, das vielen unserer Betriebsangehörigen verschiedene Unannehmlichkeiten gebracht hat. Die neue Parkordnung mit Situationsplan wird demnächst durch Anschlag bekanntgegeben. Neben den 88 im Fabrikareal gelegenen Parkierungsmöglichkeiten werden uns mit dem neuen Schachenparkplatz total 208 Autoabstellplätze zur Verfügung stehen. Es ist vorgesehen, daß ein Teil der im Fabrikareal gelegenen Parkplätze für Personen reserviert wird, die ihre Privatautos für geschäftliche Fahrten benützen müssen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen (z. B. Invalide), können, um eine möglichst gute Ausnützung zu gewährleisten, keine weiteren Reservationen gemacht werden. Es werden jedoch für alle Betriebsangehörigen, die mit ihrem Auto zur Arbeit kommen, genügend Parkplätze vorhanden sein.

Dr. P. Vogel

Gesucht: ein Kommentar

Wen verlockt dieser Schnappschuß unseres Fotografen zu einem Kommentar? Die Redaktion (H. Labhart, 470) erwartet bis zum 30. April kurze, aber witzige, tiefsinnige, lustige oder bissige Texte. Die Redaktionskommission wird die Verfasser der drei besten Kommentare mit einem Preis auszeichnen. Eine Kostprobe der eingegangenen Geistesblitze wird in der nächsten Ausgabe der Hauszeitung veröffentlicht.



Schwarzes Brett



Personelles

Neuer Präsident des Verwaltungsrates

Herr Dr. iur. Walter Kern ist auf Jahresende 1969 als Verwaltungsratspräsident zurückgetreten.

Er darf auf eine über 35jährige, sehr erfolgreiche Tätigkeit als oberster Leiter der Firma zurückblicken. Er bleibt weiterhin Mitglied des Verwaltungsrates und wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannt.

Zu seinem neuen Präsidenten wählte der Verwaltungsrat Herrn dipl. ing. ETH Willy O. Suhner, in Brugg.

Beförderungen

Auf den 1. Januar 1970 wurden befördert:

zu Werkmeistern: Herr Gottlieb Baur, Industrie-Objektiv-Fasserei, Herr Ernst Kilchherr, Nivellier-Montage, Herr Leo Rehmann, Optik-Kitterei; zum Vorarbeiter: Herr Rolf Kohler, Hilfsbetrieb.

Zwei neue Doktoren

Wie wir erfahren, haben zwei unserer Mitarbeiter an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich zum Doktor der technischen Wissenschaften promoviert.

Herr *Heinz Aeschlimann*, dipl. Ver-

messungsingenieur ETH, hat seinen Doktorhut mit der Dissertation «Zur Genauigkeit geodätischer Verschiebungsmessungen» erworben, während Herr *Eduard Kambly*, dipl. Maschineningenieur ETH, das gleiche Ziel mit der Arbeit «Produktionsplanung und Steuerung optischer und feinmechanischer Geräte» erreicht hat.

Wir gratulieren den beiden Herren zu ihrem schönen Erfolg recht herzlich.

Redaktionskommission

Sie setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. P. Vogel, Vorsitzender; H. Schläpfer, Vertreter des Büropersonals und der Werkmeister (neu); M. Brosi, Vertreter des Werkstattpersonals und H. Labhart, Redaktor (neu).

Die Kommission lädt alle Betriebsangehörigen zur Mitarbeit an der

Hauszeitung freundlich ein und nimmt Anregungen und Beiträge dankbar entgegen.

Bibliothek

Wir bitten, alle Bibliothekbücher bis 15. April 1970 auf die Beratungsstelle zurückzubringen. Besten Dank!

Betriebsferien 1970

Die Betriebsferien finden während der Woche vom 20. bis 25. Juli 1970 statt. Alle Betriebsangehörigen haben in dieser Woche Ferien zu nehmen.

Vacanze di fabbrica 1970

Il nostro stabilimento verrà chiuso della settimana dal 20 al 25 luglio 1970. Tutti i dipendenti dovranno prendere vacanze in questa settimana.



Jubiläen

Unsere Jubilaren gratulieren wir ganz herzlich und danken ihnen für die unserer Firma bewiesene Treue und die geleistete wertvolle Mitarbeit. Unsere besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen begleiten sie in die Zukunft.

1 25 Dienstjahre, 26. Februar
Herr Josef Peier begann seine Lauf-

bahn in unserer Firma am 26. Februar 1945 als Instrumentenoptiker-Lehrling. Nach Lehrabschluß wurde er in verschiedenen Optik-Abteilungen, insbesondere in der Mikro-Optik, als versierter und vielseitig interessierter Fachmann eingesetzt.

Seit Anfang 1960 ist er im Arbeitsstudienbüro als Betriebsfachmann tätig, wo ihm seine große Erfahrung bei der Lösung der oft schwierigen Aufgaben sehr zustatten kommt.

2 25 Dienstjahre, 5. März

Herr Jakob Ott trat am 5. März 1945 in die Zuchterei unserer Reißzeugfabrik ein. Nach rund drei Jahren erfolgte die Versetzung in die Montage und nach weiteren zwei Jahren in die Schleiferei / Poliererei.

Herr Ott wird von seinen Vorgesetzten und Mitarbeitern als tüchtiger Spezialist geschätzt.

Pensionierung

3 Pensioniert am 24. Februar 1970

Nach über 54 Dienstjahren tritt Herr Alfred Hofmann gesundheitshalber in den wohlverdienten Ruhestand.

Herr Hofmann hat nach seinem Schulaustritt am 2. August 1915 die Arbeit als Packer in unserer Firma

aufgenommen. Während Jahrzehnten hat er mit geschickten Händen die Kern-Produkte zu verpacken verstanden, so daß sie in gutem Zustand in den Besitz der Kunden in aller Welt gelangt sind.

Zuerst am Ziegelrain, dann später im Schachen hat er während diesem halben Jahrhundert an seinem Arbeitsplatz die Entwicklung unserer Firma aus kleinsten Anfängen heraus bis zum

heutigen Unternehmen miterlebt.

Während der Zeit von 1936 bis 1951 war Herr Hofmann auch als Revisor der Kern-Krankenkasse tätig.

Wir danken ihm herzlich für seine langjährige Firmazugehörigkeit und für die während all dieser Jahre geleistete pflichtbewußte Arbeit.

Für seinen neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm vor allem gute Gesundheit und noch viele schöne Jahre in seinem Ruhestand.

Todesfall

4 Gestorben am 3. Dezember 1969

Herr Fritz Richner, geboren am 15. Oktober 1923, trat am 27. März 1940 in unsere Firma ein. Im Jahre 1947 verließ er die Firma Kern, um sich an einem andern Ort eine neue Existenz aufzubauen, doch kehrte er 1950 wieder zu uns